

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Er scheint

jedem Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittag
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 1 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 195.

Dienstag, den 21. August.

1860.

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. August. (Dr. J.) In der heute stattgefundenen Sitzung der Zwischendeputation der Ersten Kammer zur Berathung der Gewerbeordnung wurde Herr Bürgermeister Koch von Leipzig zum Referenten des zum Gewerbegesetz gehörigen Gesetzesentwurfs wegen Entschädigung für den Wegfall gewisser Verbotrechte und Herr Bürgermeister Hennig von Grimma zum Referenten des Entwurfs eines Gesetzes, die Errichtung von Gewerbegerichten betreffend, ernannt.

In der stattgefundenen Verhandlung der ständischen Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Berathung über den Entwurf eines Gewerbegesetzes wurden als Referenten bei dieser Deputation erwähnt: Herr Staatsminister a. D. Georgi als Referent über das Gewerbegesetz; Herr geheimer Regierungsrath a. D. Reiche-Eisenstuck über das Gesetz, die Errichtung von Gewerbegerichten betreffend, und Herr Advocat Dr. Arnest über den Entwurf eines Gesetzes, die Entschädigung für Wegfall gewisser Verbotrechte betreffend.

Von Berlin aus ist für die bedrängten Christen Syriens ein Hülfseruf ergangen, den wir nachstehend zum Abdruck bringen. Er lautet:

Durch die Aufwiegelung der (halb heidnischen, halb mohamedanischen) Druzen im Libanon von Seiten der fanatischen Türken und mohlemischen Araber ist es zu den bekannten furchtbaren Blutbädern gekommen, in welchen in Syrien, besonders zu Saïda, Damascus, in Hasbeya, in Kesruan und andern Orten an 30,000 Christen, römisch- und griechisch-katholische wie protestantische, hingerichtet worden sind. Viele Tausende sind, aller ihrer Habe beraubt, aus ihren nachher eingäscherten Wohnungen und zerstörten Feldern mit dem nackten Leben entkommen und irren obdachlos und hungernd umher. In Beirut allein sollen 10,000 solcher unglücklichen Flüchtlinge in elenden Kellern, in Gärten und Straßen lagern. Durch die Intervention der christlichen Mächte wird es erst möglich, ihnen mit Erfolg zu Hülfе zu kommen, weil dieselbe nunmehr sie vor den Nordbanden sicher stellen wird. Aber woher die Mittel ihrer Ernährung in den ersten Monaten, woher nachher die zum Wiederbau ihrer Hütten nehmen? Hier gilt es als Glied der allgemeinen Christenheit den Zwiespalt zu vergessen, welcher die Kirchen trennt, und für die Bekenner Jesu Christi jeder Gemeinschaft, Maroniten, Griechen, römische Katholiken, arabische und europäische Protestanten, ein zur Hülfе bereites Herz zu haben. Die Redaction der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung wird mit Vergnügen Gaben der Liebe für diese unglücklichen Brüder in Empfang nehmen und an den königlichen Consul zu Beirut, Hrn. Weber, zur Verwendung absenden. Aber wer bald giebt, der giebt hier doppelt!

Berlin, 11. Aug. 1860.

Die Redaction der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung.
Professor der Theologie Lic. G. Meßner.
(Draniensburgerstraße Nr. 76 a.)

Am 2. September wird in Berlin ein Turnfest stattfinden, zu welchem die sämmtlichen Turnvereine Deutschlands eingeladen sind. Die Turnvereine Pommerns und der Mark werden ziemlich in corpore, von den andern Turnvereinen jedoch Deputationen erwartet. Am Morgen des Turnfestes werden auf sämmtlichen Bahnhöfen Deputationen der hiesigen Turnvereine die Gäste empfangen. In Livoli wird ein allgemeines Frühstück und in der Hasenheide bei Pöschchen das Mittagessen gemeinschaftlich stattfinden. Nachmittags ist Versammlung aller Gäste und Theilnehmer Tempelhofstraße Nr. 4 bei Rothacker, von wo dieselben, in Zügen geordnet, nach dem Turnplatz in der Hasenheide sich begeben. Von 4—7 Uhr

findet dort das Schauturnen in 40 Riegen statt. Den Schluß macht ein gemeinschaftliches Abendessen in der „Borussia“ vor dem Rosenthaler Thore.

In Mecklenburg hat man eine sehr gute Roggenernde gehalten, noch reicher aber soll sie in Erbsen und Weizen gewesen sein. Der Regen war dort unbedeutend, so daß man die Feldfrüchte trocken einbrachte.

Aus Böhmen wird geklagt, daß dort ein kleines Insekt an den Getreidefeldern, besonders am Weizen bedeutenden Schaden anrichte. Es ist unter dem Namen Weizenverwüster oder Heffensfliege bekannt. Auch in Nordamerika hat es schon viele Verwüstungen angerichtet, wohin es 1778 durch hessische Soldaten gekommen sein soll.

Die neueste Nummer des Nord bringt eine Mittheilung über die Ergebnisse von Teplitz, welche allen Schein der Authenticität hat und mit dem bisher von dort Kundgewordenen sehr wohl übereinstimmt. Diese Mittheilung lautet wörtlich: „In Teplitz wurde nichts unterzeichnet. Der Prinz-Regent von Preußen und der Kaiser von Oesterreich sind jedoch wirklich Verpflichtungen auf Ehrewort eingegangen. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Prinz-Regenten von Preußen erklärt, er verlasse sich auf sein Wort; er hat indeß zugleich gebeten, daß diese Verpflichtungen in ein Protocoll verzeichnet werden könnten, welches späterhin Gegenstand einer Convention werden könnte. Das Protocoll wurde nicht während der Sitzung selbst entworfen; dasselbe ist noch Gegenstand von Correspondenzen zwischen den Cabineten von Berlin und Wien. Die Verpflichtungen lauten: 1) Der Prinz-Regent und der Kaiser von Oesterreich haben sich verpflichtet, in Bezug auf die orientalische Frage auf dem Gebiete des Vertrags von Paris festzustehen; namentlich Alles zu verhindern, was der Integrität des osmanischen Reichs Eintrag thun könnte, und über diesen Gegenstand sich mit dem Londoner Cabinet zu verständigen. 2) In Bezug auf die innern Fragen Deutschlands hat Oesterreich wesentliche Concessionen gemacht, namentlich in der Militärfrage; es hat sich unter andern verpflichtet, keine Einsprache gegen die durch die preussische Politik vertretenen liberalen Reformen in den innern Fragen Deutschlands zu erheben. 3) Bezüglich der italienischen Angelegenheit hat der Prinz-Regent von Preußen anerkannt, daß der Besitz Venedigs für das österreichische Kaiserthum von wirklicher Erheblichkeit sei; aber er hat jede Verpflichtung auf diesem Punct abgelehnt, solange die italienische Bewegung sich auf die Italiener allein beschränkt wird. Wenn dagegen eine auswärtige Macht sich daran betheiligte, so hat der Prinz-Regent sich verpflichtet, Oesterreich die Unterstützung der preussischen Streitkräfte zu leihen. 4) Der Prinz-Regent hat sich verpflichtet, alle seine guten Dienste und seinen persönlichen Einfluß beim Kaiser Alexander von Rußland anzuwenden, um eine Aussöhnung und eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich herbeizuführen.“ Der Punct 3 lautet in der Unbedingtheit, wie derselbe hier formulirt ist, ziemlich bedenklich; doch dürfte anzunehmen sein, daß der Punct 3 ebenso wie der Punct 2 hier nur seinem wesentlichen Inhalt nach vorliegt, und daß die vollständige Redaction zeigen wird, daß die von Preußen übernommene Verpflichtung, noch durch anderweite, hier nicht berührte Voraussetzungen und Bedingungen begrenzt sein wird. (Köln. J.)

München, 15. August. Das vielbeklagte und vielangefochtene Verbot der Sammlungen für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner ist aus Anlaß einer Eingabe, welche in Gemeinschaft mit mehreren andern der Abg. v. Lerchenfeld an den König richtete, von diesem aufgehoben worden. Das Verbot datirte bekanntlich aus dem Regiment des vorigen Ministeriums, welches dennoch in der jüngsten Session des Landtags, während des Kampfes um seine Existenz,

seiner erfolgreichen und aufopfernden Wirksamkeit sich zu rühmen für gut fand, ein Ruhm, den Beseher sogleich in seinem richtigen Lichte darstellte.

An Garibaldi war aus der Schweiz ein Ehrenstügen geschickt worden. Der „Bund“ veröffentlicht jetzt das Dankschreiben Garibaldi's. Es lautet:

Generalcommando der Nationalarmee in Italien. Messina, 3. August. Schweizerische Patrioten! Die hochherzige Gabe eines Ehrenstügens, den ich von euch durch Hrn. Major Ott empfing, war für mich ein sehr schmeichelhaftes Anerbieten. Der Beweis von Achtung, den mir die edle schweizerische Nation damit giebt, gilt mir als eine glänzende Belohnung für das Wenige, das ich bisher für die Freiheit der Völker gethan, und ich werde euch mein Leben lang dafür dankbar sein. Italien geht mit stolzem, festem Schritt seiner politischen Unabhängigkeit entgegen. Die brüderliche Zuneigung der Söhne Wilhelm Tell's wird ihm von günstiger Vorbedeutung für die Erfüllung seiner Gesetze sein. Dank euch dafür, Männer der Freiheit! die ihr als treue Wächter die heilige Flamme der Freiheit Europas wahrt! Möge die Verbrüderung der Völker von jetzt an kein bloßes Wort mehr sein, und unsere beiden Nationen, wie die Gewässer unserer Ströme sich vermählen und nur eine Familie mehr bilden. Mit freundlicher Dankbarkeit euer

Garibaldi.
In einigen Tagen wird ein deutscher Flüchtling Zürich verlassen, der rühmlichst bekannte Statistiker Kolb aus Speier, Mitglied des Frankfurter Parlaments. Er hat dort sieben Jahre gewohnt. Er verließ seine Heimath, um einer Freiheitsstrafe wegen Preßvergehens zu entgehen. Die Strafe ist jetzt nach in Speier geltenden französischen Strafgesetzbuch verjährt. Er wird nach Frankfurt a. M. gehen, wo ihn eine ehrenvolle publicistische Thätigkeit erwartet.

In Paris eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 15. d. M. melden, daß bis zum 11. nur einige Haufen Garibaldianer, etwa je 60 Mann stark, gelandet waren.

Hören wir einen Deutschen, Hans Wachenhusen, wie's in Neapel am 6. August stand. Alles ist hier auf dem Wer da? Das Volk ist in der höchsten Aufregung; Reiter-Patrouillen durchziehen am hellen Tage die Straßen mit gespannten Pistolen; die Kanonen der Wache auf dem Largo del Castello und dem Largo del Palazzo sind durch die Gitter auf den Platz gerichtet; große Truppen-Kolonnen, namentlich Artillerie, ziehen zur Stadt hinaus, wahrscheinlich nach Calabrien zu, von wo man Garibaldi erwartet. Daß er kommt, hält man für gewiß. Viel Vertrauen auf sich selbst scheinen die Truppen nicht zu haben: sie sehen mißmuthig und unsicher aus. Drollig erscheint mir die halb militärische, halb bürgerliche Nationalgarde. Nach Allem, was ich hier sehe, habe ich (zumal ich Neapel kenne) die Ueberzeugung, daß Garibaldi hier leichtes Spiel haben wird, denn selbst die Lazzaroni sollen bereits vom Geiste des Neuen angesteckt sein.

Wenn der König von Sardinien schlaflose Nächte hat, so ist's kein Wunder; politischer Ehrgeiz ist ein schlechtes Kopfstücken, und Garibaldi und Oesterreich liegen wie ein Alp auf ihm. Das hängt so zusammen. Wenn Garibaldi nach Neapel kommt und siegt und die römische Herrschaft der neapolitanischen nachfällt, dann ist's keine Frage, daß das vereinigte junge Italien, der König mag wollen oder nicht, sich auf Venetien wirft, um es Oesterreich zu entreißen. Auf diesen Krieg rüstet man in ganz Italien; Soldaten, Bürgergarden und Freiwillige exerciren, manövriren unaufhörlich, die berühmtesten Fabriken Englands, Belgiens, Schwedens und der Schweiz liefern Waffen und Kanonen; Garibaldi erklärte seinen Truppen, alle unsere seitherigen Waffenthaten sind Kleinigkeiten im Vergleich zu denjenigen, die wir unter den Mauern von Verona und Mantua thun müssen. Diese Betrachtung ist's, die Victor Emanuel unruhige Tage und Nächte macht. Die Lawine ist aber einmal im Rollen.

England. In einer eben erschienenen Statistik Englands (von Levi) wird das Nationalvermögen desselben auf 6000 Millionen Pfund Sterling oder 72,000,000,000 fl. ausschließlich der Staatsschuld geschätzt. 1801 betrug dasselbe erst 1800 M. Ls., 1811: 3100 L., 1841 schon 4000 Mill. Auf den Kopf ist das Vermögen gestiegen von 112 auf 116, 150 und 206 Ls. in denselben Jahren, so daß jetzt auf jede Familie 1030 Ls. oder 12360 fl. Vermögen kommen. Seit 1801 hat sich also der Wohlstand fast verdoppelt. Zu den Steuern tragen die Mittelklassen, wie fast in allen Ländern, das Meiste bei, nämlich 20,900,000 Ls., die Höchstbesteuerten 22 Mill. und die untern Klassen 20 Mill. An Thee, Zucker, Tabak und Bier verzehren die letzteren als die zahlreichste Klasse am meisten; für Papier, Wein, Liqueure und das Armenwesen geben die Mittelklassen am meisten aus. In den Wein- und Armenausgaben kommen ihnen die Höchstbesteuerten ziemlich nahe. Der neueste Handelsausweis für das 1. Halbjahr 1860 ergiebt eine bedeutende Abnahme des Handels sogar gegen das vorige Kriegsjahr.

London. Die Mission des wiederholt genannten Garibaldi'schen Kapitäns Sales hat, wie es heißt, bisher den besten Erfolg gehabt. Der Morning Advertiser versichert, es hätten sich in den letzten Tagen 400 junge Leute bei ihm angemeldet, die zu Garibaldi stoßen wollen, und zwar lauter Engländer aus guten Häusern, von denen kein einziger um den etwaigen Sold auch nur gefragt habe.

Aus Damascus vom 5. Aug. wird berichtet: „Fuad-Pascha umringte den Libanon mit seinen Truppen und drohte Verheerung mit Feuer und Schwert, wenn die Drusenscheikhs sich nicht binnen zwei Tagen ergeben würden. Zwanzig wurden bereits gefangen und gegen 800 andere Verhaftungen vorgenommen. Tausend Kameelladungen geplündeter Habe wurden wiedererlangt.“

Vermischtes.

Was aus den alten Kleidungsstücken wird. Ein neuerdings in London erschienenenes Buch giebt ganz curiose Aufschlüsse über das endliche Loos der alten Kleider. Nichts geht verloren, der elegante Anzug des Dandy, die Toilette einer Löwin des Tages, wenn sie in dem Holze von Boulogne, in den Logen der Italiener die Augen Aller genug geblendet haben, werden über das Meer verschifft, um dort neuen Reiz und neue Bewunderung zu erregen. Die einfachen Kleidungsstücke der guten Bourgeoise gehen nach den Vereinigten Staaten, wo die Auswanderer aus dem Elßas, aus Sachsen, Bayern und Württemberg sie mit Freuden kaufen, als wenn sie ihnen eine Erinnerung böten an das Europa, welches sie für immer verlassen haben. Die Uniformen und Epauletten finden im südlichen Amerika und dem ganzen Meerbusen von Mexico entlang einen sicheren Absatz. Diese kriegerischen Völker, die weiter nichts thun, als neue Regierungen errichten, um sie wieder zu stürzen, lieben den Glitzerstaat, die Treffen und die Gold- und Silberstickerei mit wahrer Leidenschaft. Da es aber in den Tropengegenden mehr Lorbeeren als Schneider, in den Armeen mehr Offiziere als Soldaten, und so viele Generale giebt, daß man sie nicht zählen kann, so kann man sich leicht einen Begriff davon machen, wie gesucht alle Uniformen dort sind. Für alte Hüte ist in Haiti der Hauptmarkt. Es ist die größte Eitelkeit des Schwarzen, einen in Europa gefertigten Hut auf seinen Wollkopf zu setzen, namentlich einen weißen. Auf die Façon kommt es gar nicht an, sie erhöht weder, noch verringert sie den Reiz dieses geachteten Kopfschmuckes. Schmutzige, getragene Handschuhe werden gereinigt, parfümirt und dann nach den Philippinen oder Jamaika geschickt. Alter Kirchenschmuck, alte goldgestickte Chorröcke verkaufen sich am besten in Brasilien und Chili, wo es sehr viele Priester giebt. Der Handel mit diesen alten Kleidungsstücken ist viel bedeutender, als man glaubt, namentlich von Frankreich aus. Kein Schiff segelt von Havre ab, ohne eine Menge Kisten mit diesem Artikel mitzunehmen, und selbst in altem Schuhzeug werden noch sehr bedeutende Geschäfte gemacht. Die feinen weißen seidnen Damenschuhe, welche während einer Ballnacht den kleinen Fuß einer hübschen Französin geschmückt haben, endigen erst in Amerika ihre ephemere Existenz, und Massen von Stiefeln und gröberen Schuhen werden mit bedeutendem Gewinn in Australien und Californien verkauft.

In einer Sitzung der polytechnischen Gesellschaft in Leipzig erörterte Dr. Reclam die Wirkung des Kaffees auf die Gesundheit. Er hält denselben für sehr zweckmäßig als Frühstück, indem er die freiwillige Gährung unterbreche, die über Nacht im Magen eingetreten sei, nur müsse man sich hüten, den Kaffee zu heiß zu trinken, auch wäre es solchen, welche keine sitzende Lebensweise führen, dienlich, anstatt der faden Bröckchen kräftiges Schwarzbrot mit Butter zum Kaffee zu genießen, wie er es schon seit Jahren thue. Früh solle man ferner den Kaffee nicht zu stark trinken, nach Tisch dagegen könne der Kaffee eher stark getrunken werden. Surrogate in den Kaffee zu thun, müsse er als widersinnig bezeichnen. Schließlich theilte Dr. Reclam noch mit, wie man den Kaffee zubereiten solle. Man wasche ihn vor dem Brennen, trockne ihn zwischen zwei Tüchern sorgfältig ab, lasse ihn zwei Stunden lang liegen und brenne ihn nur rehdraun, er könne sehr empfohlen, nicht eine Sorte Kaffee allein zuzubereiten, sondern zwei verschiedene Sorten, z. B. grünen und braunen, mit einander zu mischen und zu brennen, oder wenn sie sich nicht gleichzeitig brennen sollten, jede Sorte für sich allein zu brennen und nach dem Brennen beide mit einander zu vermischen.

Der Träger einer alterthümlichen Wiener Firma, der durchaus nicht vom Spleen geplagt ist, hat sich ein Mausoleum einrichten lassen, das Niemand, nicht einmal seine vertrautesten Freunde, betreten dürfen. Die Wände des Gemaches sind mit schwarzem Sammet ausgeschlagen, auf den Draperien hängt das Wappen des Lebendig-Todten. Auf einer Estrade von mehreren Stufen steht

ein offener
Metall
wohner
des Ma
er hat
seinen
dasselbe
zieht er
melanch
Nach d
Mittags

De
zugleich
bemerk
daß sie
schätzig
1858 ein
gegen si
ist. Da
Verein
sich jede
öffentlich
dieselbe
Hrn. v.
Mehrere

In
sowie
verzehre
klatschen
Compon
sich mit
schulden
interessan

Bu
sich he
Bestimm
erinnert
sage, ich
sag: au

* D
hat sein
Begriff,
daß die
Schloße
andern
Der Wa
Hülferuf
Gläsern
hervorzu
nicht da
Zeit drä
Strick ki
Bekmann
legramm
und verg
gebunden,

* D
haben, w
wirthe in
schicken, n

verweigert

Anstalt für Photographie von C. Engelmann

Rittergasse Nr. 522, 1. Etage,
Aufnahme im Glasalon.

Der Gründer-Frau Richter zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch.
B. St. B.

Soeben ist erschienen und bei C. J. Frotzsch in Freiberg vorräthig:

Wanderung durch's Erzgebirge.

Von
Elfried von Laura.
Cart. Preis 20 Ngr.

Soeben ist erschienen und bei C. J. Frotzsch in Freiberg zu haben:

Krankheit

als Prüfung und Segen.

Aus dem Englischen frei übertragen von A. C.
15 Bogen geh. Preis 20 Ngr.

Versteigerung von Spähnen.

Die auf dem Zimmerplatze an der neuen Frauensteiner Straße aufgesetzten Spähne sollen nächsten Freitag Nachmittags 4 Uhr meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Wilhelm Stecher,
Zimmermeister.

Ergabenste Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Freibergs und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich am heutigen Tage als Schneidermeister etablirt habe. Durch gute und möglichst billige Arbeit werde ich bemüht sein, das Vertrauen, das mir durch gütige Aufträge zu Theil wird, zu erhalten.

Meine Wohnung befindet sich Fischergasse Nr. 47.

Freiberg, am 8. August 1860.

Hochachtungsvoll zeichnet sich
Louis Fischer, Schneidermeister.

Anzeige.

Zwei flotte, ganz fromme Wagenpferde, 6 und 8 J. alt, nebst Geschirr, sowie 2 halbverdeckte leichte Kutschwagen und 4 Schlitten sind billig zu verkaufen in Brand Nr. 116.

Schwarze Kräuterbonbons

und Schwarzer Kräutersirup

von **H. Th. Sievert** in Bittau in ächter Qualität zu haben, die Bonbons nach Gewicht in jeder Quantität, der Sirup in Flaschen à 10 Ngr. bei

Eduard Nicolai.

**Aromatische Kräuter-Seife,
Bimstein-Seife,
Campher-Seife,
Honig-Seife,
Schwefel-Seife,
Theer-Seife**

empfehlen
die **Elephanten-Apotheke.**

**Mineralwässer,
Biliner Pastillen,
Vichi-Pastillen,
Kreuznacher Mutterlaugensalz**

empfehlen
die **Elephanten-Apotheke.**

**Neue saure Gurken,
Neue Vollkeringe,
Kleine Fettheringe,**

à Pfd. 16 Pf.,

sowie neue geräucherte und marinirte Ringe von ganz gutem Geschmack empfiehlt die Gemüsehandlung von

Carl Görne.

Empfehlung.

Frischgeschlachtetes Rinds- und Mecklenburger Hammel-Fleisch empfiehlt
Carl Zahn, Rittergasse.

Empfehlung.

Frischgeschlachtetes fettes Rindfleisch empfiehlt
August Zahn, Burgstraße.

Der Ausverkauf

sämmtlicher Gürtler-, Galanterie- und Kurzwaaren (unter Fabrikpreisen) dauert nur noch bis Ende dieser Woche. Auch ersuche ich meine werthen Kunden, die mir zur Reparatur übergebenen Gegenstände bis dahin gefälligst abholen zu lassen. Julie verw. Eylau.

Verkauf.

Eine Zucht- und Zugkuh, an der Leine gehend, sechs Wochen tragend, steht zum Verkauf. Auskunft darüber ertheilt Kramer Kreher in Erbsdorf.

Verkauf.

Gute weiße Zwiebelerdäpfel werden verkauft in Nr. 355 vor dem Meißner Thor, à Meße 2 Ngr. 6 Pf.
Nicolai.

Verkauf.

Gute Speisekartoffeln sind im Ganzen wie im Einzelnen zu verkaufen bei Neubert vor dem Meißner Thor Nr. 341.

Verkauf.

Unterzeichnetet beabsichtigt die Ernte fettes Kartoffelfeldes im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen. Es sind 20 Scheffel gute Speisekartoffeln (weiße und blaue Zwiebeln) in gut gedüngtes Land gelegt worden. Neben dem Kartoffelfelde steht ein Stück Hafer von 3 Scheffeln Ausfaat ebenfalls zu verkaufen vom Gastwirth Buschmann im Erbgericht zu Brand.

Verkauf.

Pierer's Universal-Lexikon 2. Auflage gebd. steht billig zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Gesuch.

125 Thlr. werden gegen 5 Procent und eiserne, erstige Hypothek zu erborgen gesucht. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen-Gesuch.

Einem ordentlichen Mädchen kann zum 1. September oder October ein guter Dienst nachgewiesen werden: Rittergasse Nr. 691.

Eine geübte Putzmacherin

wird gesucht, welche den 1. September dieses Jahres antreten kann: Fleischergasse Nr. 67, 1 Tr.

Verloren

wurde auf dem Wege von der Kesselgasse bis zur Kornstraße ein buntes Stickmuster. Der Finder wird gebeten selbiges gegen Belohnung Kornstraße Nr. 33, 1 Tr. abzugeben.

Gefunden

wurde vorigen Sonntag vor dem Petersthor eine Mütze, und kann dieselbe in Freibergsdorf Nr. 62 abgeholt werden.

Gefunden

wurde vorigen Sonntag im Göpfert'schen Garten eine Topfnadel. Die Eigenthümerin erhält sie zurück in der Exped. d. Bl.

Hänaen geblieben.

Ein schwarzer Rock, durch und durch wasser- und durchnäht, Stoff: halbeidener Moiré, ist im Gasthof zum Erbgericht zu Brand hänaen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Injectionsgebühren in Empfang nehmen beim Gastwirth Buschmann.

Restauration „Baumann.“

Von heute an empfiehlt frisch angestrichenes Chemnitzer Märzbier
verw. **Baumann.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich
**Lina Hertwig,
Hugo Roeder.**
Freiberg und Meissen, den 19. Aug. 1860